Rückspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **33 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Frau mit dem Namen

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus (75) hat das Architekturmuseum Basel gegründet und daraus ein schweizerisches gemacht. Darauf ist sie noch immer stolz.

Ulrike Jehle-Schulte Strathaus in ihrer Altbauwohnung im Basler St.-Alban-Tal. Wie in ihrer beruflichen Tätigkeit treffen hier Neues und Altes zusammen.

Man hat nicht oft die Gelegenheit, ein Museum zu gründen. Als ich am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (GTA) der ETH arbeitete, fanden wir, Ausstellungen müsse man besser machen. Wir waren jung und wussten natürlich alles besser. Zusammen mit meinem leider zu früh verstorbenen Mann Werner Jehle fragte ich mich: Warum muss man eigentlich immer nach Zürich fahren, um über Architektur zu reden? Warum gibt es in der Museumsstadt Basel kein Architekturmuseum?

Studiert hatte ich in München, Kunstgeschichte. Geboren wurde ich zwar in Lörrach, aber meine Mutter war aus Karlsruhe und mein Vater aus Westfalen, ein Schulte Strathaus. Im 17. Jahrhundert setzten die Bürgermeister, die Dorfschulzen, ihre Berufsbezeichnung vor ihren Namen, um als etwas Besseres zu erscheinen. Ich trage ihn immer noch, warum sollte ich meinen Mädchennamen verstecken? Ich habe Herrn Jehle sehr gern geheiratet, aber deswegen muss ich nicht meinen Namen verstümmeln.

In Basel wollte ich eigentlich nur ein Semester bleiben. Mein Grossvater war gestorben, meine Grossmutter lebte alleine in einem grossen Haus in Lörrach. Ich half ihr und lernte in dieser Zeit meinen späteren Mann kennen. Als ich in München weiterstudierte, fuhr ich an den Wochenenden mit meinem alten 2CV zwischen München und Basel hin und her. Nach einem halben Jahr wollte ich nicht mehr und der 2CV auch nicht. Ich blieb in Basel.

Wir fanden drei Architekten, die die Idee eines Architekturmuseums unterstützten: Markus und Roger Diener und Max Alioth. 1984 ging es los, im Domus-Haus, einem schönen Eckhaus am Pfluggässlein, 1958 von Rasser & Vadi gebaut. Es hat zwei Glasfassaden, darin auszustellen war schwierig. Für die Eröffnungsausstellung luden wir Christo ein. Der verpackt das Haus, dachten wir. Er fand die Idee kompliziert, aber wunderbar. Verpacken wollte er das Haus dann nicht, jedenfalls nicht von aussen: Treppen und Böden belegte er mit einem Stoff, der Falten warf, sodass die Leute ganz vorsichtig darüber gehen mussten. Die Ausstellung war eine Attraktion. Wir versuchten dann jeden Sommer während der Art Basel, das internationale Kunstpublikum in unser Haus zu locken.

Zum Klingen gebracht

Den Wechsel zum Schweizerischen Architekturmuseum habe ich vorangetrieben. Damit wollte ich den engen Blick öffnen. Das war wichtig, weil wir nur von den lokalen Freunden und Gönnern lebten. Nach zwanzig Jahren zogen wir in das Gebäude der Kunsthalle am Steinenberg. Der Verwaltungsrat wechselte, und wir wollten den frischen Wind nutzen. Im versteckt liegenden Domus-Haus war das Museum relativ unbekannt geblieben. Wir wollten mehr Bekanntheit, mehr Publikum. Auch das Ausstellen wurde einfacher, da die Räume nicht mehr übereinander, sondern nebeneinander lagen. Als Eröffnungsausstellung gab es wieder eine künstlerische Intervention: Musiker brachten die von Peter Märkli umgebauten Räume zum Klingen.

Dass ich eine Frau bin, war bei alldem nie Thema. Auch meine Nationalität. Ich habe nie einen Dialekt gelernt. Das war anfangs gar nicht möglich, weil man mit den Tessinern und Deutschen am GTA Hochdeutsch redete. Bis heute spreche ich, im Gegensatz zu meiner Tochter, noch immer kein Baseldeutsch. Meine Freunde in Deutschland sagen trotzdem: Du redest so ein lustiges Schweizerdeutsch.

Das Architekturmuseum aus der Hand zu geben, fiel mir nicht schwer. Ich war 62 Jahre alt und hatte 22 davon im Museum verbracht, das war genug. Heute gehe ich nicht mehr an jede Vernissage, aber schaue mir jede Ausstellung an. Ich bin schon ein bisschen stolz auf diese Institution. **Aufgezeichnet: Axel Simon, Foto: Urs Walder**

Wilkhahn

Occo
Attraktive Vielfalt

Mit Occo haben die Designer Markus Jehs und Jürgen Laub für Wilkhahn erneut ein Produkt hoher Anmutung geschaffen. Die Konstante aller Modelle ist die prägnante Sitzschale, die in einem fliessenden Formverlauf Sitzfläche, Armlehnen und Rückenlehne integriert. Occo ist ab sofort in verschiedenen Gestell- und Polstervarianten sowie sechs Schalenfarben erhältlich.

wilkhahn.ch

AGROLA

JETZT UND FÜR DIE ZUKUNFT

Setzen Sie auf Solaranlagen von AGROLA.

Bauen Sie ein Haus oder erneuern Sie ein bestehendes Gebäude und wollen künftig die optimale Energiequelle für Wärme und Strom nutzen? Jeder Neubau und jede Sanierung ist die ideale Gelegenheit, auf Solarenergie zu setzen. Aus Häusern werden Kraftwerke – das ist die Zukunft und schon heute machbar. Sowohl Einfamilienhäuser wie auch Mehrfamilienhäuser bieten die Möglichkeit verschiedene Energieträger und Nutzungsformen zu kombinieren.

Von der Beratung bis zur Inbetriebnahme der neuen Solaranlage:
AGROLA bietet massgeschneiderte Lösungen.

Wir beraten Sie gerne: solar@agrola.ch oder Tel. 058 433 73 73
Weitere Infos auf: agrola.ch/solar

agrola.ch